

LINN ULLMANN

Gnade

»Linn Ullmann ist
eine der besten Autorinnen Europas.«
Berliner Zeitung

btb

ROMAN

»Streuung«, sagte Johan.

Und der Arzt wiederholte noch einmal, dass dies nicht zwangsläufig bedeute, was es in den allermeisten Fällen bedeutete. Das jedenfalls sagte er, wenngleich natürlich nicht mit diesen Worten. Es war ein sympathischer junger Arzt, der Johan von Angesicht zu Angesicht gegenüber saß. Er wollte dem Patienten Zeit geben, die Diagnose zu verdauen, schließlich saß er da und besiegelte gerade das Leben eines anderen Menschen und hatte bestimmt in seinem Medizinstudium auch einmal etwas über Empathie gelernt, dachte Johan.

»Wie lange, meinen Sie, habe ich noch...«, sagte Johan. »Dazu meine

ich überhaupt nichts«, antwortete der Arzt. »Das ist höchst individuell und wie gesagt, es gibt gute Möglichkeiten.«

»Aber im Schnitt«, unterbrach ihn Johan. »Wie lange kann jemand wie ich leben? Rein statistisch gesehen?«

»Ich finde nicht ...«

Johan unterbrach ihn erneut.

»Wenn nicht ich hier sitzen würde, wenn ich nicht ich wäre, und Sie nicht Sie, wenn wir zwei zufällige Menschen wären, und Sie, der also nicht Sie wäre, darum gebeten würden, sich ganz allgemein zu äußern ... ja, verstehen Sie ... was würden Sie dann sagen?«

»Wie gesagt: Dazu möchte ich am liebsten überhaupt nichts sagen.«

Johan schlug mit der Faust auf den Tisch.

»Zeit, Mann! Geben Sie mir wenigstens eine ehrliche Antwort, geben Sie mir einen Anhaltspunkt. Geben Sie mir eine Zeit! Verstehen Sie?« Johan hielt dem Arzt seine Uhr vors Gesicht. »Ich will eine Zeit haben.«

Der Arzt entzog sich nicht, sondern erwiderte Johans Blick.

»Ein halbes Jahr, vielleicht mehr, vielleicht weniger«, sagte er. Und dann, nach einer Pause: »Aber wie ich schon sagte ...« Er sprach den Satz nicht zu Ende.

Es wurde still. Johan sah zu Boden, zupfte an seiner rechten Augenbraue, eine schlechte Angewohnheit, die er seit seiner

Kindheit hatte und die seinem Gesicht etwas Schiefes verlieh, da er über dem linken Auge eine buschige Braue hatte und über dem rechten eine gezupfte. Er versuchte herauszufinden, was genau er empfand. Für die Worte des Arztes gab es kein Zurück, aber es waren, wie gesagt, Worte, keine Schläge oder Liebkosungen, und Worte brauchen länger, bis sie wirken. Das wusste er. Er spürte noch keinen Unterschied, er fühlte sich eigentlich ziemlich fit, er fühlte sich bereits seit etwa einer Woche fit, so fit wie schon lange nicht mehr. Nichts hinderte ihn daran, aufzustehen und das Arztzimmer zu verlassen. Er könnte in die Stadt gehen, das

Frühlingswetter genießen, vielleicht eine Buchhandlung aufsuchen oder einen Plattenladen, sich etwas kaufen oder einfach ein wenig bummeln und sich umschauen. Kein Mensch hatte das Gespräch mit dem Arzt mit angehört. Es könnte geheim gehalten werden. Und alles wäre wie früher. Es würde ihn aufmuntern, eine Runde durch die Stadt zu drehen, das Arztzimmer kam ihm heiß und stickig vor. Der Arzt roch nach Schweiß, das war Johan sofort aufgefallen, als er das Zimmer betreten hatte.

Er erhob sich und sagte: »Ich bin verwirrt, ich muss jetzt gehen, wir sprechen uns später wieder.«

Der Arzt nickte.